

deshalb heftig kritisiert wird.

Christine Cosentino
Rutgers University

Historien und Romanzen. By Peter Hacks. Berlin und Weimar: Aufbau Verlag, 1985.

Der Balladendichter, so Hacks, betreibt eine "Kunstsorte, die das lyrische, dramatische, epische, tänzerische und musikalische Geschäft auf einen Hieb" (S. 56) versucht, und um das akrobatische Stückchen auf die Spitze zu treiben, fügt Hacks flugs ein sechstes Element, das der Geschichtlichkeit ("Geschichte wäre diejenige Geschichte, die in Wirklichkeit war. (...) Die Ballade würde zur Historie.", S. 111), hinzu. Damit nicht genug, seine 15 saloppen Balladen benötigen drei Seiten Erklärungen, mit denen er seinen eigenen guten Rat leider in den Wind schlägt: "gut beraten ist der Dichter mit Stoffen, die schon berühmt sind (...) er soll nur nicht Fußnoten mitdichten müssen." Welche Leser wissen denn heute noch, wer Johannes Tietzel, was des Papstes Formosi Verbrechen war oder gewesen sein soll, oder welcher Scipio wann und warum der "Afrikaner" genannt wurde? "Lola und Ludwig", Bismarck oder Mozart sind uns da schon näher. Hacks' zum Teil unglückliche Auswahl der Stoffe beeinträchtigt das Lesevergnügen erheblich, wenn auch seine Pointen oft überraschend und meisterlich wie die Heines oder lehrreich wie die Brechts sind. In der Tradition des letzteren fühlt man auch stets den bohrend belehrenden Zeigefinger unangenehm im Rücken.

Wesentlich unterhaltsamer in seiner parodierten Wissenschaftlichkeit ist Hacks' "Versuch über die Ballade", den er "Urpoesie, oder: Das scheintote Kind" nennt. Er begrüßelt Entstehung und Werdegang der Gattung Ballade auf frisch vergnügliche Weise, um am Ende doch wieder mit leichtem Drohfinger zu fragen:

"Gattungen sind erfunden worden, um bestimmte Bedürfnisse zu befriedigen. Darf denn die menschliche Rasse fortleben und ihre Bedürfnisse sterben lassen?" (S. 113)

Peter Hacks' Absicht war es, mit seiner "Abhandlung einer Klingelschnur vergleichbar, die aus dem Grab der Ballade in die Welt der Lebenden" (S. 114) führe, eine Gattung neu zu beleben und gleichzeitig zu unterrichten und unterhalten. Das hat er mit seinem amüsanten "Versuch" blendend bewältigt. Zu hoffen bliebe, daß junge Balladendichter die muntere Theorie in freche Praxis umsetzen.

Christina E. Brantner
University of Nebraska - Lincoln

Ostberlin: Die andere Seite einer Stadt in Texten und Bildern. By Lutz Rathenau, photos by Harald Hauswald. Munich: Piper Verlag, 1987.

In West Berlin, this book's publication was announced on the invitation to the opening of an exhibit of Hauswald's photos in Galerie Pommersfeld. Rathenau and Hauswald were to be present. At 11 AM on opening Sunday, TV and radio were taping, and the gallery was packed with so many of West Berlin's literary public that no one could move, let alone look at the pictures. East Berlin emigres and Western "GDR-buffs" were there in force, many -- like myself -- hoping to see and talk with a friend they are no longer allowed to visit. But Rathenau and Hauswald hadn't been granted exit visas.

When the crowd thinned out an hour later, it was possible to look at the photos, a sampling from the collection contained in the book: architectural contrasts, street scenes, and people -- lovers on subway stairs, an old grandmother amusedly blowing up a balloon at a street party, punks modelling punk outfits, a garbage-man at work, Erich Honecker gesturing while giving a speech, an American soldier in front of